

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

(Fortsetzung.)

Da Sr. Majestät der Kaiser den Bau der Kettenbrücke nach dem letztlich vorgelegten Plane, nämlich mit dem Zuge über die Schützeninsel genehmigt haben, so wurde zur definitiven Entscheidung über die Baueinleitungen der beratende Ausschuss der Aktiengesellschaft in dem Sitzungssaale des k. k. Subernialhauses unter dem Vorhise des Oberstburggrafen, Grafen Karl von Chotek, durch die öffentlichen Blätter zusammenberufen, und das große Werk soll schon im heurigen Frühjahr begonnen werden.

Der unentgeltliche Unterricht für Gewerbesteute über Chemie und Mechanik in Verbindung mit industrieller Physik und Naturgeschichte, welchen die General-Direction des Vereins zur Ermunterung des Gewerbsgeistes in Böhmen einleitete, hat seit dem Ende des vorigen Jahres auch in böhmischer Sprache begonnen, und wird an allen Sonn- und Feiertagen, mit Ausnahme der höchsten Festtage, durch zwei Jahre fortgesetzt werden. Der Besuch dieser Vorlesungen, welche von Hrn. Dr. Carl Ammerling gehalten werden, und nach dem Bedürfnisse der Künste und Gewerbe eingerichtet sind, ist Jedermann ohne Entgelt gestattet.

Die Neuigkeiten unserer Bühne waren in letzterer Zeit so zahlreich, daß wir selbe nur flüchtig aufzählen, und in wenigen Worten besprechen wollen.

„Der Nibelungen Hort,“ Tragödie in fünf Akten und einem Vorspiele von Dr. C. Raupach, kommt mir so vor, als hätte der geistreiche Bühnendichter einmal zeigen wollen, daß ihm kein Stoff unüberwindlich, keine poetische Metamorphose unmöglich sey. Hier fand er aber doch Schwierigkeiten, die kaum ein Shakespeare zu besiegen im Stande gewesen wäre; dieser aber — nahm sich wohl vor rein poetischen Stoffen und Charakteren in Acht, und hier sind die wichtigsten derselben durchaus nicht in's Drama zu passen. Dazu kommt noch der Umstand, daß der Inhalt dem größeren Publikum fremdartig vorkommt, welches nicht recht weiß, soll es das Ganze unter die Shakespeareschen Dramen rechnen, oder neben die Zauberoper stellen. Die Vorstellung war theilweise lobenswerth, besonders bot Siegfried*) gleichsam seiner Individualität Troß, um ein

*) Zufällig fiel mir ohnlängst ein Blatt des in früherer Zeit von Caselli herausgegebenen „Conversation-Blattes“ in die Hände, dessen Referenten über die Wiener Bühnen den Gebrauch eingeführt hatten, bei Beurtheilung der sammtlichen Produktionen, niemals den Schauspieler, sondern nur die Rolle zu nennen, wo jener eine Rolle nothwendig machte. Da auf diese Weise bei den Mimen wenigstens die Klage schweigen muß, daß der Kritiker sie um das Wort bringt, so dürfte sie das vielleicht besser gelaunt und williger machen, einen Irrthum abzulegen.

recht kräftiges Bild dieses Recken zu liefern. König Günther ist als dramatische Gestalt so undankbar, daß man an dessen Darsteller eben keine großen Anforderungen machen darf, sein Repräsentant versiel nur an einer Stelle in jenen schneidenden Klage-ton, der oft in seinen besten Leistungen als Schattenseite hervortritt. Hagen von Tronek wurde in den ersten Akten vortrefflich angelegt, und seine Warnung an Günther meisterhaft gesprochen, später schien der alte treue Dienstmann durch die dummen Streiche seiner Herrschaft verdrücklich geworden zu seyn, und erregte durch die inhaltsschweren Worte: „Ich bring' ihn dennoch um,“ die er im Tone des komischen Bedienten aus dem Lustspiel oder der Posse sprach, ein ungeheures Gelächter, das auch, wenn gleich in minderm Grade, manche andre ernste Stelle begleitete. Chriemhild trug, besonders in der Scene des zweiten Aktes die Farben viel zu stark auf, und Brunhild, die zwar den Charakter dieser Turandot sehr richtig aufgefaßt hatte, und kunstreich durchführte, blieb in ein Paar der wüthendsten Momente an physischer Kraft etwas hinter der intellectuellen zurück. Beide Damen wurden gerufen, doch sprach die Tragödie im Ganzen nicht an, und dürfte bald wieder vom Repertoire verschwinden.

„Der Pflegevater,“ Schauspiel in vier Akten von der P. A. v. S. der Verfasserin des Oheims, Lüge und Wahrheit, Landwirth u. s. w., läßt uns aufs Neue das reiche dramatische Talent der erhabenen Verfasserin, und zugleich das seltene Eindringen in die bürgerlichen Verhältnisse bewundern, welche doch einer so hohen Dame ganz ferne stehen. Die Aufnahme war sehr lebhaft, Gerhard, Karl und Bachmann wurden schon während des zweiten und dritten Aktes, am Schlusse des Stückes das ganze Personale gerufen. Nach unsrer Ansicht waren der Hofrath und Frau Margarethe am tiefsten in ihre Charaktere eingedrungen. Wenn es die Hauptabsicht der erlauchten Dichterin war, mit dem letzten Akt zu überraschen, so kann die Darstellung des Hausbesizers vollkommen gebilligt werden, welcher diesen Charakter in den ersten Akten so gemein und abstoßend darstellte, daß man ihn eben so wenig einer solchen Tugendhöhe fähig halten, als man die tiefe Anhänglichkeit Hedwigs begreifen konnte. Carl stattete seine Rolle in den ersten Akten mit einer grellen Naivetät aus, die zwar Effect machte, doch der Einheit und Consequenz des Charakters großen Eintrag thut, was wir jedoch, Dank sey es der wahren und kräftigen Zeichnung! leicht durchblickten. Die Repräsentantin der Hedwig ist eine sehr talentvolle, schätzenswerthe junge Schauspielerin, die in allen Rollen, welche ihr durchaus nicht zu weinen erlauben, allen billigen Anforderungen genügt; leider bot ihr jedoch die Hedwig in mehreren Momenten der letzten Akte großen Spielraum zur Entfaltung ihrer larmoyanten Manier dar.

(Fortsetzung folgt.)

Ehrenbezeugung.

Der Leipziger Buchhändler, Hr. Ludwig Schreck, hatte die von ihm zur 15jährigen Jubelfeier der Völkerschlacht bei Leipzig veranlaßte Medaille nebst Tableau an die hohe k. k. Oesterreichische Hof- und Staatskanzlei eingesandt; hierauf ist ihm durch das hiesige k. k. General-Consulat die große „goldene Verdienstmedaille“, die auf der Vorderseite das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und auf der Rückseite einen Lorbeerkranz mit dem Namen des Empfängers und der Umschrift:

De Arte Merito

Ludovico Schreck

zeigt, als ein Merkmal der allerhöchsten Würdigung seiner Sendung, mittelst eines huldvollen Schreibens Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Metternich, übermacht worden.